

Trockenheit hinterlässt Spuren im Wald

Von Daniel Wenk
Leiter der Bürgergemeinde



Die knappen Niederschläge im vergangenen Sommer, die allgemeine Klima-erwärmung, der Eschenpilz, der Borkenkäfer und die eingeführten, invasiven Neophyten setzen dem Wald zu. Wer sich viel im Wald aufhält, dem ist die Zunahme von dürren Bäumen, insbesondere der Fichten (Rottannen), in den letzten Monaten nicht entgangen. Sie sind die stummen Zeugen der beschriebenen Ereignisse. Und noch ist das wahre Ausmass der Trockenheit nicht vollumfänglich erkennbar. Erst wenn die Laubbäume im Frühling wieder junge, frische Blätter schieben, zeigt sich, wie gross die Trockenheits-schäden sein werden.

Des einen Freud, des andern Leid. Wie immer im Leben gibt es bei vermeintlich schlimmen Situationen einen Gewinner. Im Fall der Wärme und Trockenheit ist es der Borkenkäfer (Kupferstecher und Buchdrucker). Für diese zwei kleinen, lediglich 2 mm bzw. 5 mm grossen Käfer herrschten im Sommer bis in den Spätherbst 2018 geradezu paradiesische Verhältnisse. Der Kupferstecher befällt hauptsächlich die Kronenbereiche und dünne Fichten, der Buchdrucker ist auf dickere Stämme spezialisiert. Bei warmen und trockenen Wetterbedingungen können sich diese Käfer fast explosionsartig vermehren. Von der Eiablage bis zum Ausflug der fertig entwickelten Käfer dauert es lediglich 6 Wochen (eine Generation). Zwei bis sogar drei Generationen sind bei solchen Verhältnissen deshalb keine Seltenheit. Bekämpfungsmöglichkeiten gibt es fast keine. Die einzige Möglichkeit besteht darin, den Baum zu fällen, bevor der Käfer ausgeflogen ist und die Brut dann zu vernichten. Meistens sieht man aber einen Befall erst dann, wenn die Rinde und Nadeln abgefallen sind und der Käfer schon ausgeflogen ist. Dann ist es in der Regel zu spät. Das Ausbringen von Insektiziden im Wald ist in der Schweiz strengstens verboten und das ist auch gut so, denn die Borkenkäfer sind ein wichtiger Bestandteil im Ökosystem. Ihre Aufgabe besteht darin, geschwächte Bäume in einem ersten Schritt zum Absterben zu bringen. Danach dient das Dürholz unzähligen Lebewesen als Nahrungs- und Lebensraum, allen voran dem Specht. Für ihn war und ist der Tisch reichlich gedeckt. Borkenkäfer stehen zuoberst auf der Speisekarte fast sämtlicher Specht-Arten. Bei einer solchen Menge kann er aber eine Massenvermehrung auch nicht mehr verhindern, und genau das hatten wir. Bei normalen Witterungsverhältnissen ertrinkt der Käfer im Harz der Fichten beim Versuch, sich durch die Rinde ins Kambium vorzubohren und der Käfer hat eben nur bei geschwächten Bäumen Erfolg. Bei Massenvermehrungen und Trockenheit können sich aber auch gesunde Bäume nicht mehr genügend wehren und es kommt zu Massenvermehrungen und wirtschaftlichen Auswirkungen (Kalamitäten).

Dem Waldeigentümer entstehen durch solche Kalamitäten empfindliche finanzielle Einbussen. Der Erlös für Käferholz liegt in der Regel bei ca. 50% des Preises gegenüber Holz aus Normalnutzungen. Durch die Stürme anfangs 2018 und die enormen Käferholzmengen in ganz Europa wurde der Nadelstammholzmarkt völlig überschwemmt und die Nachfrage nach Fichtenstammholz ist gänzlich eingebrochen. Aufgrund dieser Ausgangslage haben wir schon im September 2018 beschlossen, sämtliche Käferbäume sowie alle anderen abgehenden Bäume vorläufig stehen zu lassen und die Situation genau zu beobachten. Dies im vollen Wissen, dass es durchaus Auswirkungen auf das Erscheinungsbild im Wald haben kann, aber auch dem Wissen, dass es für den Wald selber nicht bestandes-bedrohend sein wird.

Kahlschlag im Uetental

Bei einem Fichtenbestand im Uetental ist der Käferbefall auf der Fläche so massiv und verstreut aufgetreten, dass die vorgesehene Durchforstung in einen Kahlschlag umgewandelt werden muss. Dieses Vorgehen wurde mit dem Amt für Wald abgesprochen und genehmigt. Bei der Fläche handelt es sich um einen reinen Fichtenbestand von 4.3 ha Ausmass, welcher 1980 aufgeforstet wurde, der Bestand ist also erst 38-jährig. Die forstliche Planung sah eine ordentliche Durchforstung vor (Entnahme von Einzelbäumen, ca. 25 - 30% der Stückzahl). Nach eingehender Analyse wurde nun entschieden, den gesamten Baumbestand vorzeitig zu entfernen und mit neuen Baumarten aufzuforsten, welche den zukünftigen klimatischen Anforderungen auf diesem Standort besser entsprechen. Zusammen mit dem Amt für Wald und der WSL in Birmensdorf (Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) wird nun ein Wiederaufforstungsprojekt lanciert. Bei diesem Projekt wird

der Waldeigentümer nicht nur fachlich, sondern auch finanziell unterstützt. Die Restkosten werden vom Waldeigentümer getragen und über den Forstreservfonds finanziert.

Nach der Entfernung des Fichtenbestandes, welche voraussichtlich im Februar/März 2019 erfolgt, wird sich im ersten Moment nicht ein sonderlich attraktives Landschaftsbild zeigen. Auf der neu entstehenden Freifläche werden aber innerhalb kurzer Zeit verschiedene einjährige Pflanzen (sogenannte Staudenfluren) wachsen und neben den frisch eingebrachten Bäumen werden diverse Sträucher und auch natürlich auftretende Baumarten den neuen Lebensraum besiedeln. Diese neuen Pflanzen werden ganz vielen Lebewesen, von Insekten über Vögel und Säugetiere, als neuer Lebensraum dienen und es wird sehr interessant und spannend sein, zu beobachten, wie sich dieser Waldbestand entwickeln wird. Damit auch in ein paar Jahren noch nachvollzogen werden kann, welches die damaligen Überlegungen und Ziele dieses Eingriffes waren, soll eine entsprechende Hinweistafel angebracht werden.

Während den Holzerntearbeiten mit Seilkraneinsatz wird die Strasse Richtung Chlöpfgatter vollständig gesperrt werden. Wir bitten die Waldbesucher, sich an die Hinweise und Absperrungen zu halten und allfälligen Weisungen des Forstpersonals Folge zu leisten.

